Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

102 (2.5.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 102. I. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 2. Mai **1897**

Ultramontane Kriegführung.

In der „Allg. Ztg." ist nunmehr die Antwort auf die Dementis der Herren Dr. Werthmann und Dr. Heiner in Freiburg erschienen. Wir glauben jedoch nicht, daß die Herren eine besondere Freude daran haben werden, und namentlich der Herr Hofkaplan, der bei der Redaktion der „Allg. Ztg." per Postkarte anfragte, wie es mit dem Dementi seines Dementis stehe, mag im Stillen sich sagen, daß er besser gethan hätte, es zu machen wie der Dritte im Bunde der Bloßgestellten, Herr Wacker, nämlich zu schweigen, statt zu leugnen.

Das Dementi der Dementis lautet:

Die Berichtigungen des Herrn Werthmann sind sämtlich scheinbare und können nur von dem völlig gewürdigt werden, welcher die Gelehrigkeit dieses Jesuitenschülers in ihrer ganzen Bedeutung kennt. Fünfmal erklärt der geehrte Hr. Werthmann, meine Mitteilungen über ihn seien unwahr, und der naive Leser wird glauben, hinter solcher Festigkeit sei doch etwas zu suchen. Gewiß, eine Stirne, aber nicht die Wahrheit. Lassen Sie mich die Form nachahmen, aber die Wahrheit zu Ehren bringen. Also:

1. Es ist unwahr, daß ich Hrn. Werthmann als Korrespondenten der „Civiltà cattolica" bezeichnet habe. Ich habe ihn einen Specialkorrespondenten der Herren dieser Zeitschrift genannt, und, um mich noch etwas genauer auszudrücken, hätte ich ja sagen können, daß seine Berichte an den Kardinal Steinhuber aus der Gesellschaft Jesu gehen.

2. Es ist unwahr, daß ich behauptet habe, Herr Werthmann habe ein mot d'ordre zur Bekämpfung des Herrn Kraus von den Jesuiten empfangen. Von den Jesuiten, der Gesellschaft Jesu, war in diesem Zusammenhang gar nicht die Rede; lediglich ein Losungswort von Rom stand in Frage, das ja nicht offiziell, sondern auch offiziös oder so selbstverständlich gewesen sein mag, daß es auszugeben unnötig war. Ich bin deshalb so vorsichtig gewesen, wegen dieser möglichen Selbstverständlichkeit die hypothetische Form zu wählen.

3. Es ist unwahr, daß Herr Werthmann nicht beabsichtigt hat, in die katholisch-theologische Fakultät der Universität Freiburg einzutreten. Hätte er das nicht gewollt, so wäre es geradzu unbegreiflich, warum die nächsten Freunde des Herrn eifrige Schritte unternahmen, um den Hofkaplan des verstorbenen Erzbischofs in die Freiburger Fakultät einzuschwärzen.

4. Es ist unwahr, daß ich Hrn. Werthmann vorgeworfen habe, er habe mit dem Herrn geistlichen Rat Wacker zusammen ein Komplott zur Bekämpfung des Hrn. Kraus gebildet. Die HH. Werthmann, Heiner und Wacker stimmen sicherlich in der Abneigung gegen Kraus zusammen. Heißt das aber behaupten, daß sie sich gegenseitig lieben? Da Hr. Wacker die HH. Werthmann und Heiner mit dem verstorbenen Erzbischof im Jahre 1896 in gewohnter Derbheit als „Fremde", d. h. „Nicht-Badener" angegriffen hat, so versteht sich von selbst, daß von diesen Stützen der extrem-ultramontanen Partei in Baden jeder für seine eigene Rechnung arbeitet. Hr. Werthmann in Rom für seinen Freund Wacker wirkend, ist eine Phantasie, der ich mich nicht schuldig machen werde.

5. Es ist eine geradezu verblüffende Unwahrheit, wenn Hr. Werthmann mich andeuten läßt, daß unter seiner Mitwirkung Schritte geschehen seien, um Hrn. Dr. Heiner über die Köpfe des Domkapitels hinaus zum Erzbischof von Freiburg ernennen zu lassen. Ich weiß nicht, ob und wie weit Hr. Werthmann der Kopf des Domkapitels gewesen ist; merkwürdig nur, daß Hr. Werthmann nichts davon spricht, welche Rechte und Pflichten die Regierung bei einer Besetzung des erzbischöflichen Stuhles hat.

Mit den Dementis des Hrn. Werthmann ist es sonach nichts. Doch auch Hr. Dr. Heiner verlangt sein Recht. Er stellt in Abrede, sogar in jener ungemein gewinnenden Form sittlicher Entrüstung, daß sein Collegium sapientiae der Ausgangspunkt einer Reihe von Angriffen gegen Professor Kraus gewesen sei. Man braucht nicht Mitglied des Lehrkörpers der Universität Freiburg zu sein, sondern es genügt ein gelegentlicher Aufenthalt in der Dreisamstadt, um zu wissen, daß diese Ableugnung in schreiendem Gegensatz zu ganz bekannten Thatsachen steht, welche für den entrüsteten Herrn recht empfindliche Folgen gehabt haben. Wir empfehlen Nachfrage in der Fakultät. Hr. Heiner leugnet, die von mir reproduzierte Erklärung nach Rom gesandt zu haben. Ich weiß, daß der mir bekannte Inhalt und Wortlaut durch eine unantastbare Quelle aus Rom nach dem Großherzogtum Baden mitgeteilt und in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Den kirchlichen Weg zu verlassen, habe ich Herrn Heiner nicht zugemutet; ob er ihn zur Zeit einhält, wage ich nicht zu entscheiden.

Soweit der Korrespondent der „Allg. Ztg." Von ihrer Seite fügt die Redaktion des Blattes bei, daß ihr für obige Mitteilungen die nötigen Zeugen selbstverständlich namhaft gemacht sind. „Weitere Ableugnungen seitens der Herren Werthmann und Heiner haben für uns keinerlei Bedeutung mehr; die eben beleuchtete Dementierkunst der Herren enthebt ein gewissenhaftes Blatt der Verpflichtung, sich weiter mit derartigen Ableugnungen zu befassen."

Antworten auf ultramontane Klagen.

Wie wir schon kurz erwähnten, wurden im preuß. Abgeordnetenhause in den letzten Tagen von ultramontaner Seite, insbesondere von dem Abg. Roeren wieder die alten und schon oft widerlegten Klagen über Verletzung der Parität gegenüber den Katholiken vorgebracht, aber vom Kultusminister und einigen liberalen Abgeordneten sehr wirksam beantwortet. Die Klagen selbst brauchen wir nicht zu wiederholen, sie sind nicht bloß von früher her schon bekannt, sondern sind auch aus den erteilten Antworten zur Genüge zu erkennen. Zunächst geben wir einiges aus einer Rede des nat.-lib. Abg. v. Eynern; derselbe führte aus:

Wenn Herr Roeren sich darüber beklagte, daß die Klostergründung sich nicht in genügendem Maße nach dem Bedürfnis des katholischen Volkes entwickelt hat, so widerlegen das alles doch die Zahlen, die uns im vorigen Jahre vom Kultusminister vorgelegt wurden. Er führte an, daß die Zahl der Ordensniederlassungen in den Jahren 1891/93 sich von 1094 auf 1215 gehoben habe, daß die Zahl der Ordensmitglieder von 12 152 auf 14 044 gestiegen sei, und daß in ganz Deutschland 2700 Niederlassungen und 30 000 Mönche und Nonnen existieren. Das ist ein Beweis, daß damit doch dem katholischen Bedürfnis genügt sein möchte. Zustände, wie wir sie in Belgien haben, wollen wir nicht. Die allgemeinen Kulturinteressen stehen uns höher als die speciellen Interessen der katholischen Kirche. Ich habe die Abtei Maria-Laach besucht, eine herrlich gelegene Abtei, die 1893 wieder in die Hände des Benediktinerordens übergegangen ist. Das ist jetzt schon eine Gemeinde von 100 bis 120 Patres, Novizen und Laien. Die soll mit eigener Wirtschaft arbeiten und den Bauernstand fast in der ganzen Umgegend aufsaugen. Die Güter dieses Klosters nehmen immer mehr zu, so daß eine große Gefahr besteht, daß das Kloster die kirchlichen Interessen durch Ausdehnung seines Besitzes vernachlässigt. Die Gelder, die dem Kloster aus milden Stiftungen zufließen, sind so bedeutend, daß ich es nicht begreife, wie man darüber klagen kann, der preußische Staat setze der Entwicklung des Klosterwesens ungewöhnliche Hemmnisse entgegen. Die württembergische Regierung ist in dieser Beziehung allerdings noch nachsichtiger gewesen und das Klosterwesen hat dort infolge dessen einen Umfang genommen, daß selbst ultramontane Bauern Angst davor haben. (Heiterkeit.) . . . Ich möchte sodann die Aufmerksamkeit des Hauses auf einen andern Punkt lenken, der auch sehr stark ins Paritätsgebiet einschlägt. In der Rheinprovinz machen sich seit einigen Jahren in steigendem Maße Beschwerden über das Prozessionswesen der kath. Kirche geltend. Dieses Prozessionswesen findet die liebevollste Pflege in denjenigen Teilen der Rheinprovinz, wo eine gemischte Bevölkerung vorhanden ist. Da, wo die Prozessionen hergebracht, also gesetzlich erlaubt sind, macht sich immer mehr das Bestreben geltend, noch mehr Straßen in Anspruch zu nehmen. Dadurch machen sich in den engen Straßen, besonders der Städte im Ruhrgebiet, vielfach Störungen im Verkehr geltend; die Straßen dienen da zu kirchlichen Schaustellungen, während sie bestimmungsgemäß dem Verkehr dienen sollen, und ich glaube nicht, daß irgend eine Religionsgemeinschaft das Recht haben soll, die Straßen stundenlang für ihre speciellen Zweck gesperrt zu halten. Die Bevölkerung ist fortgesetzt berunruhigt. Sie fragt, wo das Recht bestehe, in dieser Weise über die Verkehrsanstalten und Einrichtungen der Stadt zu verfügen. Im Rescript vom 16. August 1874, worin das Prozessionswesen geregelt wird, heißt es: „Es ist mit Strenge darauf zu achten, daß ohne vorgängige schriftliche Genehmigung der Ortspolizei nur solche kirchliche Prozessionen, Wallfahrten und Bittgänge auf öffentlichen Straßen und Plätzen zugelassen werden, welche zweifellos hergebracht sind und nur, soweit sie sich nach Zeit, Ort, Form und Bedeutung genau in den hergebrachten Grenzen bewegen. Ueberschreitungen 2c. sind zur Bestrafung zu bringen." Ich wollte diese gesetzliche Bestimmung nur zur öffentlichen Kenntnis des Landes bringen. Es scheint, daß viele Vorstände von Gemeinden nicht wissen, daß eine derartige Verfügung existiert, und daß sie auf Grund derselben in der Lage sind, jenem Mißbrauche Schranken zu ziehen. Es ist ja überhaupt fraglich, ob es nicht wünschenswert ist, bei der ungeheuren Entwicklung der Bevölkerung, daß in den Städten mit gemischter Bevölkerung das Prozessionswesen überhaupt mehr eingeschränkt wird als bisher. In Frankreich, und das ist ja die älteste Tochter der katholischen Kirche, das in seiner Gesetzgebung für uns in dieser Beziehung maßgebend sein könnte, wenn wir nach dem Geist der Herren vom Centrum verfahren wollten, sind Prozessionen in all den Orten untersagt, in denen sich Gotteshäuser verschiedener Konfessionen befinden, falls nicht der andere religiöse Teil seine Zustimmung zu der Prozession giebt. Es dürfen in Frankreich keine öffentlichen Aufzüge stattfinden, wo befürchtet werden muß, daß daraus Unzuträglichkeiten hervorgehen. In Koburg-Gotha lautet die Gesetzgebung dahin, daß überhaupt keine Prozessionen stattfinden dürfen, und die katholische Bevölkerung befindet sich ganz wohl dabei. Die weisen Bestimmungen in Frankreich verhüten zweifellos viele aus religiösem Fanatismus und Uebereifer entspringende Exzesse, die bei uns an der Tagesordnung sind und den Frieden der Bevölkerung fortgesetzt stören. Es ist der Wunsch der Katholiken, daß bei den Prozessionen jedermann beim Vorbeitragen des Sanctissimum den Hut abnehmen oder gar niederknieen soll. Aus dieser Forderung, die sich oft in der allerbrutalsten Weise geltend macht, entstehen Konflikte, Schlägereien und Prügeleien, die den kirchlichen Charakter der ganzen Umzüge verwischen. So haben in Stirum im Regierungsbezirk Arnsberg noch im vorigen Jahr bei Gelegenheit der Fronleichnamsprozession arge Ausschreitungen stattgefunden. Einem evangelischen Lehrer ist zweimal der Hut vom Kopf geschlagen und 27 Schulkinder sind thätlich angegriffen und zum Niederknieen veranlaßt worden. In München-Gladbach ist ein ähnlicher Fall vorgekommen. Ein evang. Lehrer nimmt den Hut nicht ab und ein kath. Kutscher ist darüber empört und versetzt ihm einen Faustschlag ins Gesicht; es entwickelt sich eine Prügelei innerhalb der Prozession, nur weil der Mann sein gutes Recht beobachtet hat, vor dem Sanctissimum den Hut nicht abnehmen zu wollen. Der Kutscher ist infolge dieses Exzesses vom Schöffengericht zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt worden und in der Berufungsinstanz ist ihm die Strafe auf 30 M. ermäßigt worden. Das sind zwei Fälle. Fragen Sie aber durch die ganze Rheinprovinz, wo eine gemischte Bevölkerung lebt, überall werden Sie hören, daß bei jeder Fronleichnams-Prozession derartige Exzesse vorkommen. (Unruhe und Zurufe im Centrum.) Der Friede in den großen Städten wird fast immer nur dadurch aufrecht erhalten, daß die evang. Bevölkerung während der Zeit dieser Prozession nach Möglichkeit diese Straßen meidet, und namentlich dadurch, daß der gebildete Teil der evang. Bevölkerung absolut die Straßen meidet, weil er sich nicht der Gefahr aussetzen will, von den eifrigen Teilnehmern der Prozession in dieser Weise behandelt zu werden und mit Anforderungen angesprochen zu werden, die er nach seinem Gewissen nicht erfüllen kann. Nicht unbedingt will ich aus diesen meinen Citaten eine neue Gesetzgebung hervorgebildet sehen. Da aber meine Klagen sich verallgemeinert haben, wünsche ich, daß die Staatsregierung die ihr von den Bürgermeistern, Landräten und Regierungspräsidenten zugehenden Berichte zusammenstellt, um daraus die allgemeine Meinung, die sich bei uns gebildet hat, daß aus diesem Prozessionswesen eine wesentliche Beschränkung der Freiheit der evangel. Bevölkerung und eine wesentliche Ursache zur Unzufriedenheit zwischen den beiden Konfessionen hergeleitet werden kann, daß diese Fälle zusammengestellt, untersucht werden und daraufhin eine Beschränkung der Gesetzgebung sich aufbaut nach der Art der französischen, eine beschränktere, als wir sie jetzt haben.

Kultusminister Dr. Bosse trat u. a. den Klagen darüber entgegen, daß zu wenig katholische Beamte verwendet würden, besprach dann das Ordenswesen und kam dabei auf die prinzipiellen Forderungen auf staatlicher und kirchlicher Seite zu sprechen.

Die Klagen über die Vernachlässigung der katholischen Beamten entspringen, so führte er aus, einer falschen mechanischen kalkulatorischen Parität und Imparität. Mit diesem Begriff ist nicht zu rechnen, damit werden Sie in Preußen nicht durchkommen; denn die ganze preußische Tradition steht dem entgegen. Der katholischen Bevölkerung wird eine vollkommene gerechte und sachgemäße Behandlung gewährleistet. Ich habe früher einmal ausgeführt, daß im ganzen und großen die schwächere Vertretung katholischer Beamten wohl darauf zurückzuführen sei, daß sich der Nachwuchs der katholischen Bevölkerung weniger denjenigen Kreisen zuwendet, aus denen die Beamten hervorzugehen pflegen. Ich bin darin bestärkt durch Vorgänge in München, wo dies von autoritativer Seite unter Bezugnahme auf meine Aeußerung ausdrücklich anerkannt ist. Ja, ich habe in Berlin mit Herren der Centrumsfraktion aus dem Reichstage über diese Dinge mich ganz friedsam und freundlich unterhalten, und man hat mir zugegeben, daß die Sache stimmt. Ich will noch ganz kurz auf die Klagen wegen des Ordensgesetzes zurückkommen. Ja, das allereinfachste wäre für uns, wir kümmerten uns um die Sache überhaupt nicht, aber das dürfen wir nicht; denn wir sind durch die Gesetzgebung gebunden, und diese ist gemacht auf Grund einer Vereinbarung. Wenn die Herren, nachdem darüber mehr als 10 Jahre vergangen sind, die Sache vergessen haben, so kann ich nur anheimstellen, es einmal nachzulesen. Die Sache ist unter sehr hoher katholischer Autorität vereinbart, davon kann und darf man nicht einseitig abweichen. Ich glaube, behaupten zu können, in keinem Staate der Welt, auch in keinem katholischen Staate, wird die katholische Kirche in ihrer Gesamtheit besser behandelt, als bei uns. Die Herren von der katholischen Seite können, wenn sie einige

Die Jubelfeier der Straßburger Hochschule.

Von Wilhelm Rullmann (Graz).

[Nachdruck verboten.]

Noch ist der Jubel der Centenar-Feier kaum verklungen, und schon ist heute ein anderes Gedenkfest zu begehen, das, wenn auch nicht an die Bedeutung der Erinnerungsfeier für Kaiser Wilhelm den Ersten hinanreicht, doch gleichfalls ein nationales Gepräge trägt: das 25jährige Jubiläum der am 1. Mai 1872 erfolgten Gründung der deutschen Universität Straßburg.

In einigen Blättern hat man diese Feier mit der Diskussion der Frage eingeleitet, ob die Gründung dieser Hochschule nicht ein fruchtloses Experiment oder gar ein politischer Fehler gewesen sei. Selbstverständlich hatte man, als man die Frage so stellte, nur das nationale Moment der Regermanisation des Elsaß im Auge. Man hat gesagt, die Gründung der Universität Straßburg sei deshalb ein politischer Fehler gewesen, weil sie die jungen Elsässer, die bestimmt waren, in ihrer späteren Berufsthätigkeit als Aerzte, Geistliche, Beamte u. s. w. einen maßgebenden Einfluß in ihrem Heimatlande zu gewinnen, davon abgehalten habe, ihre Studien an einer deutschen Hochschule der alten Reichsstaaten zu machen, wo sie Gelegenheit gefunden hätten, ihr Protestlertum abzustreifen. Ein derartiges Argument hat jedoch nur den Schein der Beweiskraft für sich, denn wie hoch man auch den Reiz eines Aufenthaltes in Heidelberg, Jena oder Leipzig und den Einfluß des Verkehrs mit reichsdeutschen Kommilitonen anschlagen will, so ist doch kaum anzunehmen, daß man auf diesem Wege viel für die Regermanisation des Elsasses erreicht hätte. Dagegen lag für Deutschland die moralische Verpflichtung vor, die Trümmer der alten französischen Akademie zu einer deutschen Hochschule umzugestalten, um für die wiedergewonnenen Provinzen ein geistiges Centrum zu schaffen, und dieser Verpflichtung ist es in einer Weise nachgekommen, die nur versöhnend wirken konnte. Hat man doch vor allem, ganz abgesehen von den wissenschaftlichen Erfolgen, die das neue Bildungsinstitut jetzt schon aufzuweisen hat, durch seine Gründung dem Lokalpatriotismus des Straßburgers und dem Heimatsgefühl des Elsässers eine hohe Befriedigung gewährt, indem man in der neuen Straßburger Hochschule die alte Argentina wiederaufleben ließ, die einst der Stolz des Landes gewesen war und deren akademische Bürgerliste der Name unseres größten Dichters schmückt.

Und an die alte deutsche Hochschule muß man anknüpfen, wenn man von der vor 25 Jahren gegründeten neuen deutschen Hochschule sprechen will. Auch hier zeigt es sich, daß die französische Herrschaft im Elsaß nur das war, was sie hoffentlich für immer bleiben wird: eine zeitweilige Unterbrechung des natürlichen und geschichtlich gegebenen Zusammenhangs mit dem deutschen Mutterlande.

Die alte Universität ging aus der von Johannes Sturm gegründeten Akademie hervor; sie wurde mitten in den Wirren des dreißigjährigen Krieges im August 1621 eröffnet und zahlreiche Abgesandte aus dem Reiche, aus Speyer, Tübingen, Heidelberg und anderen Städten, wohnten der Eröffnungsfeier bei, bei der es hoch herging. Eine ganze Woche lang dauerten die Festlichkeiten, bei denen u. a. auch „eine gar schöne Tragi-Comödia von Ausführung der Kinder Israel aus Aegypten" zur Aufführung gelangte. Sechs Jahrzehnte später wurde Straßburg die Beute des französischen Ueberfalls. Der vierte Artikel der Kapitulationsurkunde sicherte das Fortbestehen der Universität „sambt den Doktoribus, Professoribus und Studiosis, von was Stand und Qualität sie seyn." Auch im achtzehnten Jahrhundert blieb die Universität ein Hort des Deutschtums unter der Fremdherrschaft. Es war daher kein Wunder, daß sie von französischer Seite fortwährend bekämpft wurde; namentlich war es die Jesuiten-Akademie von Molsheim, von der die Angriffe gegen die deutsch-protestantische Hochschule ausgingen. Die höchste Blüte derselben fällt in die Zeit der Lehrthätigkeit Schöpflins. Am 22. November 1770 wurde das fünfzigjährige Jubiläum des großen Gelehrten gefeiert. Der jugendliche Goethe beteiligte sich an dieser Feier, und der Dichtergreis versäumte es später nicht, bei dem Niederschreiben seiner Straßburger Erinnerungen in „Dichtung und Wahrheit" uns ein Bild des berühmten Gelehrten zu entwerfen, dessen Verdienste ihm damals noch unerreichbar schienen. Am Tage nach Goethes Promotion, am 7. August 1771, starb Schöpflin.

Die Zeit der Revolution brachte den Vernichtungskampf gegen die alte Hochschule. Den Machthabern an der Seine war dies protestantische Institut verhaßt, weil hier der deutsche Geist gepflegt und gehütet wurde, der für sie gleichbedeutend war mit dem Geiste der Reaktion. Darum galt es, die deutsch-protestantische Hochschule zu stürzen; ein französisches National-Lyceum sollte an ihre Stelle treten. Die Straßburger Professoren waren naiv genug, in ihrem Proteste gerade den deutschen Charakter der Hochschule zu betonen. Das Werk der Vernichtung, das die Revolution begonnen, wurde dann unter der Herrschaft Napoleons zu Ende geführt. Durch ein Dekret vom 30. Floréal des Jahres XI wurden die Reste der alten Universität in eine protestantische Akademie umgewandelt. Durch das kaiserliche Dekret vom 10. Mai 1806, das bekanntlich das gesamte höhere Unterrichtswesen Frankreichs neu organisierte und in eine einzige Universität zusammenfaßte, erhielt Straßburg eine kaiserliche Akademie mit fünf Fakultäten.

Die erste deutsche Hochschule war zu den Toten geworfen; aber die Zeit sollte kommen, in der sie ihre Auferstehung feiern sollte. Schon bald nach dem Frankfurter Frieden, der dem jungen deutschen Reiche zwei verlorene Provinzen, die unter opferreichen Kämpfen wiedergewonnen waren, als Morgengabe brachte, wurde der Gedanke angeregt, in Straßburg eine deutsche Universität zu gründen, die die Bestimmung haben sollte, das geistige Zentrum für die Reichslande und die Geistlichkeit Elsaß-Lothringens zu werden. Schon im Frühjahr 1872, also ein Jahr nach dem Friedensschluß, war dieser Gedanke zur That geworden: dank der unermüdlichen Thätigkeit, die der Organisator des großartig angelegten Unternehmens, Freiherr von Roggenbach, entwickelte, konnte die neue deutsche Universität am 1. Mai 1872 eröffnet werden.

Welch' ein Tag, dieser erste Mai! Allen denen unvergeßlich, die, wie der Schreiber dieser Zeilen, Zeuge jenes denkwürdigen Ereignisses waren. Um ihm beizuwohnen, waren über 3000 Festgäste aus dem Reiche gekommen; alle deutschen Hochschulen hatten ihre Vertreter gesandt, ruhmreiche Lehrer der Wissenschaft, wie Dubois-Reymond, Sauppe, Waitz, Springer, Halm, Giesebrecht u. A., die von einer Schar ihrer Jünger umgeben waren. Unter den Letzteren waren die deutschen Korps ebenso stark vertreten, wie die Burschenschaft, und es war, als sei mit den bunten Mützen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gerechtigkeit gegen die Staatsregierung walten lassen wollen, unmöglich behaupten, daß in Bezug auf die Zulassung der Ordensniederlassungen der Minister des Innern und ich zu engherzig seien. Wir haben allein in der Diöcese Münster 218 Niederlassungen mit 1417 Krankenschwestern, 666 Erziehungsschwestern und 660 Patres (hört, hört!), und es ist uns von katholischen Geistlichen gesagt worden: Wir können uns nichts besseres wünschen, dem Bedürfnis wird bei uns im wesentlichen genügt. Gewiß ist das Bedürfnis größer geworden, aber Sie können uns nicht verargen, wenn wir das Bedürfnis jedesmal prüfen — das ist uns vorgeschrieben — unter Anhörung aller Instanzen. Unsere beste Information bekommen wir grade von kirchlicher Seite, nicht von staatlicher. Es ist eine reine Legende, wenn Sie annehmen, daß wir über den Kopf der kirchlichen Instanzen hinweg die Sache machen. Schließlich sind wir natürlich die entscheidende Stelle, aber immer in vollem Gefühl unserer Verantwortung. Bei den großen konfessionellen Gegensätzen, die wir haben, ist es notwendig, miteinander zusammenzuleben, um einen Ausdruck eines der hervorragendsten süddeutschen Katholiken, mit dem ich neulich über diesen Punkt gesprochen habe, zu gebrauchen, uns miteinander einzuleben, das geht aber nur auf thatsächlichem Gebiete. Es giebt gewisse prinzipielle Forderungen der katholischen Kirche, von denen sie nicht läßt und zur Zeit auch wohl nicht lassen kann. Ich wage das als Protestant nicht zu entscheiden. Es giebt ebenso gewisse prinzipielle Punkte, von denen wir als Evangelische, als Söhne der Reformation, nicht lassen können, und, so wie jetzt die Sache steht, heutzutage auch nicht lassen wollen. (Beifall links.) Wir müssen uns auf thatsächlichem Boden miteinander einigen. Die prinzipiellen Gegensätze müssen mit den Waffen des Geistes ausgekämpft werden. Diesen Kampf können wir nicht hindern, wenn wir noch so friedlich gesinnt sind, aber wir können uns miteinander einigen. Zu dieser Einigung gehören zweierlei Voraussetzungen: Einmal die Respektierung der staatlichen Gewalt und Oberaufsicht. Ich kann nie und unter keinen Umständen die staatlichen Hoheitsrechte aufgeben. Ich würde viel lieber von meinem Amte abgehen, ehe ich davon lassen würde. Ich würde da nicht mehr mit Freudigkeit meines Amtes walten können. Das zweite, das vom Centrum gar nicht verkannt wird, ist das: wir können nicht die Kultusverwaltung beider Konfessionen so führen, als wenn nur eine Konfession im Staate vorhanden wäre. Wir können weder die katholischen Kultusangelegenheiten so verwalten, als wenn nur Evangelische im Staate wären, noch die evangelischen Kultusangelegenheiten so, als wenn es nur Katholiken gäbe. Wir müssen aufeinander Rücksicht nehmen. Was die Ordensniederlassungen betrifft, so kann unter Umständen die Sache so liegen, daß, wenn eine Ordensniederlassung in einen Ort kommt, der konfessionelle Streit dort in einer Weise entbrennt, daß es nicht zu verantworten ist und daß die Uebelstände, denen durch die Zulassung des Ordens abgeholfen werden soll, auf andere Weise besser beseitigt werden könnten. Ich werde nie Oel ins Feuer gießen für diesen konfessionellen Kampf. Es soll überhaupt in unserem staatlichen Leben eine ruhige stetige, gedeihliche Entwicklung, eine sachliche Verständigung aller patriotischen Leute, die ihr Land und ihr Volk lieb haben, erfolgen. Das kann nur geschehen, wenn jeder an seinem Teil die Hand dazu bietet, den konfessionellen Frieden nach Möglichkeit zu wahren, und das habe ich mir vom ersten Anfang an zur Aufgabe gemacht, als ich dieses schwere und saure Amt übernommen habe. Ich habe das bis jetzt nach besten Kräften gesucht, vielleicht nicht immer mit vollem Erfolge, aber ich habe es mit redlichem Eifer gethan. Dabei werde ich auch bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Vom Tage.

* Karlsruhe, 1. Mai.

Sozialdemokratische Unternehmungen

gehen aus den schon oft erörterten Gründen nach kurzem Bestehen regelmäßig dem Bankerott entgegen. Auch die Arbeiter-Glasfabrik in Albi in Frankreich scheint diesem Schicksal nicht entrinnen zu können. Man meldet nämlich aus Paris: „Die Arbeiter-Glasfabrik von Albi befindet sich gegenwärtig in einer sehr ungünstigen Lage; der Absatz, auf den sie gerechnet, ist fast vollständig ausgeblieben und die Arbeiter haben bereits seit 2 Monaten keinen Lohn erhalten können. Man glaubt, daß dieses Unternehmen, auf welches die sozialistische Partei so große Hoffnungen baute, gleich der Arbeiter-Glasfabrik von Rive de Gier genötigt sein wird, die gerichtliche Liquidation zu verlangen." Solche praktische Erfahrungen werden die Arbeiterwelt besser als die schönsten theoretischen Auseinandersetzungen darüber belehren, daß ein guter Arbeiter noch lange kein guter Unternehmer ist und daß die Unternehmer ihre Erfolge nicht bloß ihren Arbeitern, wie die sozialdemokratischen Weltbeglücker glauben machen möchten, sondern in erster Linie ihrer eigenen Tüchtigkeit und ihrer eigenen Arbeit verdanken.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

* Berlin, 30. April.

Invalidenversicherung.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, die Regierung werde die Kommissionsberatung nach Kräften fördern. Die Wünsche der Sozialdemokraten fänden eine natürliche Grenze in der Leistungsfähigkeit derjenigen Kreise, welche die Lasten des Gesetzes tragen. Bezüglich der Ausdehnung der Staatsaufsicht, die der Abg. von Levetzow beklage, ließen sich vielleicht in der Kommission Modifikationen finden. Der Antrag Plötz könne nicht auf die Zustimmung der Regierung rechnen, denn er verlasse die Grundlage der Versicherungsgesetzgebung, daß der Arbeiter für seine Zukunft selbst sorgen solle und der Arbeitgeber für seine Arbeiter eintreten müsse. Der Antrag erschien nur angesichts der Ermüdung des Reichstages anfangs sympathisch, aber diejenigen Punkte, welche Röficke herausnimmt, sind nicht die reformbedürftigsten. Anderseits nähme man damit die Korinthen aus dem Kuchen und behielte den ungenießbaren Teig zurück. (Heiterkeit.) Für die Einschränkung der bestehenden Versicherung kann heute niemand die Verantwortung übernehmen. Wie soll man denen die Wohlthat entziehen, denen sie der Gesetzgeber ausdrücklich verbriefte. Für die ländlichen Arbeiter durch die Armenpflege zu sorgen, wäre ein bedauerlicher Rückschritt. Windthorst sagte seinerzeit, es handle sich bei der Versicherungsgesetzgebung um einen schweren Schritt, der um so schwerer sei, als wir, wenn wir ihn gemacht haben, ihn nicht zurückziehen könnten. Das mögen die hochverehrten Epigonen Windthorsts bedenken. (Große Heiterkeit.) Ein Ausgleich muß geschaffen werden. Warum soll der Ueberfluß einer Anstalt nicht dazu dienen, dem Mangel einer anderen aufzuhelfen? Er sei nicht überzeugt, daß der Reichstag in der vorgerückten Session die Vorlage nicht mehr erledigen könne. Man habe ein leuchtendes Vorbild in der Erledigung des bürgerlichen Gesetzbuches. Sollte es nicht möglich sein, so tröste uns der Satz: In magnis voluisse sat est. (Beifall.)

Abg. Hitze befürwortet den Centrumsantrag. Das Centrum werde der Regierungsvorlage keinesfalls zustimmen, da die Vorlage in dieser Session doch nicht zu stande komme. Es erübrige die Kommissionsberatung. Er empfehle jedoch die Kommissionsberatung für den Antrag Röficke allein, damit der Versuch gemacht werde, wenigstens den schwersten Mißständen abzuhelfen.

Abg. Manteuffel bezeichnet den Centrumsantrag für die Landwirtschaft feindlich. Die einzige Vereinfachung, die die Regierungsvorlage enthalte, sei die Ueberschrift. (Heiterkeit.) Die Kommissionsberatung empfehle sich nicht. Der Antrag Plötz erscheine wegen der Basierung auf der Reichseinkommensteuer nicht ausführbar. Der Antrag Röficke sei ihm ganz unsympathisch. Redner empfiehlt in erster Linie eine Reichscentralanstalt, eventuell eine preußische Centralanstalt.

Sämtliche Anträge auf Kommissionsberatung der Vorlage und der Anträge werden abgelehnt. Die zweite Lesung soll also im Plenum stattfinden.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Interpellation Kanitz, betr. den amerikanischen Zolltarif.

Schluß 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 30. April. Das „Militärwochenblatt" meldet: General der Kavallerie, v. Leipziger, Gouverneur von Köln ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. General der Infanterie, Frhr. v. Wilczeck, ist zum Gouverneur von Köln ernannt worden.

* **Straßburg**, 30. April. Zur Teilnahme an der 25jährigen Jubelfeier der Kaiser-Wilhelm-Universität trafen seit einigen Tagen große Scharen von Gästen und alten Herren aus allen Teilen des Reichs und des Auslands hier ein. Die Stadt trägt Flaggenschmuck. Offiziell vertreten sind die auswärtigen Studentenschaften von Berlin, Bonn, Erlangen, Freiburg, Gießen, Göttingen, Heidelberg, Jena, Marburg, München, Rostock, Tübingen, Basel und Zürich. Die Feierlichkeiten eröffnete heute Abend 8 Uhr bei herrlichem Frühlingswetter ein solenner Fackelzug, der geleitet von 8 Musikkorps die Stadt durchzog, dem Rektor und Senat vor dem Universitätsgebäude und dem Statthalter vor dessen Palais eine Huldigung darbrachte und schließlich auf dem Schloßplatze unter Absingung des „Gaudeamus" die Fackeln zusammenwarf. Hieran schlossen sich verschiedene kleinere Kommerse. Die Hauptfeier wird morgen stattfinden.

Ausland.

England.

* **London**, 30. April. Der von der Admiralität gecharterte Dampfer „Tauric" der White-Star-Line wird am 11. Mai in See gehen und zwar mit der für Südafrika bestimmten Feldartillerie-Abteilung, die aus 20 Offizieren, 530 Mann, 430 Pferden und 18 Geschützen nebst Fahrzeugen besteht. — Die „London Gazette" enthält die Kabinettsordre zur Genehmigung der Bildung eines neuen Freiwilligen-Korps, das der Elektricitäts-Ingenieure. Es ist dies die Folge einer seit längerer Zeit unter den Elektrotechnikern Englands hervorgerufenen Bewegung. Zum Beitritt haben sich 500 Elektrotechniker gemeldet. Das Korps wird dem Ingenieurkorps beigegeben und soll in erster Linie zum Küstenschutz dienen in der Konstruktion und Bedienung der Seeminen und der Scheinwerfer wie sonstigen Beleuchtungsanlagen.

* **London**, 30. April. Der Untersuchungsausschuß betreffend Südafrika nahm die Verhandlungen wieder auf. Chamberlain gab die eidliche Versicherung ab, daß weder er noch sonst ein Beamter des Kolonialamtes die leiseste Vermutung hatten von dem Einfalle in Transvaal, bis zum Tag bevor er erfolgte.

* **London**, 29. April. Im weiteren Verlauf der schon kurz erwähnten Unterhausdebatte über die Forderung von 200 000 Pfd. für Garnisonsverstärkungen in Südafrika, erklärte Balfour: Der Regierung liege absolut jeder Aggressivzweck fern und sie habe nie den Wunsch gehabt, mehr zu thun, als thatsächlich die zugestandenen Rechte aufrecht zu erhalten. Die Regierung würde jedwede Feindseligkeit mit Transvaal nicht nur als internationales Unheil sondern auch als Unheil für die Regierungspartei betrachten. Die Rede wurde beifällig aufgenommen. Harcourt erklärte, er sei über die Ausführungen Balfour's erfreut.

Baden und Nachbarländer.

K. **Rastatt**, 30. April. Zur Bürgermeisterfrage wird uns geschrieben: Nach den Darstellungen des Artikels in Ihrem heutigen Hauptblatte könnte es beinahe scheinen, als ob das nochmalige Ausschreiben wegen Besetzung der hiesigen Bürgermeisterstelle eine bloße Formsache sei und daß es sich für Lusttragende überhaupt nicht lohnt, als Bewerber aufzutreten, denn die Wahl sei so wie so schon entschieden. Die Sache liegt denn doch etwas anders. Thatsache ist, daß die Ansprüche des Herrn H. in allen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft Anstoß erregen, welchen Anschauungen ein sehr großer Teil des Wahlkollegiums beipflichtet. Wenn sich neue geeignete Bewerbungen zu den ausgeschriebenen Bedingungen finden, so dürfte es sich noch sehr fragen, wer gewählt wird; es wolle sich deshalb ja kein Bewerber durch die erwähnte Darstellung abschrecken lassen.

4 **Offenburg**, 30. April. Laut Beschluß des Heidelberger Pioniertages vom 28. Juni v. J. findet die diesjährige XVII., Vereinigung ehemaliger Pioniere am 11. und 12. Juli in Offenburg statt.

e **Kehl**, 30. April. Der Reisende Maximilian Ostmeier aus München ließ sich heute vom Schnellzug Appenweier-Kehl überfahren. Bei der Cellulosefabrik von Trick u. Cie. öffnete er die Coupéthüre, lief auf dem Trittbrett am Wagen entlang, und als die Lokomotive das Haltsignal gab, stürzte er sich zwischen den Puffern auf das Geleise. Sämtliche Wagen des Zuges, bis auf den Postwagen, gingen über ihn weg. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt, die Arme abgefahren und der Oberkörper zerquetscht. Er hatte über 700 M. in Gold bei sich.

* **Freiburg**, 28. April. Von dem Vorstand des Vereins zum Schutze des Detailgeschäftes wird der „Breisg Ztg." mitgeteilt: „In Sachen des unlauteren Wettbewerbes ist gestern vom Schöffengericht Lörrach ein Urteil gefällt worden, welches auch weitere Kreise interessieren dürfte. Die Firma M. Knopf hatte für ihre Filiale in Lörrach in dortigen Blättern Anzeigen erlassen, sämtliche Waren als nur neu mit prima empfehlend; „es sei für die Konkurrenz ein Ding der Unmöglichkeit, sowohl im Preis als in der Qualität das Gleiche zu bieten." Seitens des Lörracher Vereins zum Schutz des Handels-Gewerbes wurden dem Knopf'schen Geschäft Proben verschiedener angepriesener Artikel, Handschuhe und Kravatten, entnommen, deren Beschaffenheit im Vergleich zum Angebot zur Anklage führte. — In der Verhandlung kam ein Sachverständigen-Gutachten des Landtagsabgeordneten Herrn Großkaufmanns Wilhelm Fischer aus Freiburg zur weiteren Kenntnis, welches auf Grund einer eingehenden Besichtigung des Lagers in Lörrach und Freiburg und der Bücher den größeren Teil des Warenlagers als aus nicht prima Ware bestehend bezeichnete und die Gepflogenheit der Schleudergeschäfte, Waren mit ungeraden Preisen wie 19 Pfge, 47 Pfg., 91 Pfg., 1 Mk. 73 Pfg. auszubieten, als auf Täuschung berechnet erklärte. Es solle damit der Anschein erweckt werden, als ob sehr genau — bis auf den Pfennig kalkuliert werde. — Das größte Interresse boten die Ausführungen des Geschäftsführers. Trotz der Behauptung, beim Einkauf für 45 Geschäfte, die sich im Laufe der Verhandlung allerdings auf 7—8 reduzierten, viel billiger als alle andere Geschäften einzukaufen, hielt er es, um das Interesse des Geschäftes zu wahren, für nötig, manche Artikel unter dem Einkaufspreis abzugeben, allerdings nur in beschränkter Stückzahl, da er kein Grossist sei; mit prima Ware wäre heutzutage überhaupt nicht durchzukommen, mit seiner Ware könne er machen was er wolle, er könne sie verschenken. Dies könnten bei gleichen Prinzipien die Lörracher und anderwärtigen Kaufleute auch. Schließlich kam noch ein Bestellbrief des Lörracher Geschäftes zur Verlesung, worin direkt beim Fabrikanten Ausschußware verlangt wird. Der Vertreter der Anklagebehörde brandmarkte das Verfahren der Schleudergeschäfte im allgemeinen, glaubte den Grund des billigen Einkaufes weniger in der Menge als der Schlechtigkeit der gekauften Ware zu erblicken und beantragte eine empfindliche Strafe, da das ganze Verfahren offenbar auf Täuschung des Publikums hinarbeite. Es solle der Anschein erweckt werden, als ob alles sehr billig sei. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und verurteilte demgemäß zu einer Geldstrafe von 70 Mk. und den Kosten, event. 5 Tage Haft."

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 1. Mai.

— **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog empfing gestern den General der Infanterie z. D. v. Leszczynski, den Generalmajor Kuhlmann, Kommandeur der 29. Kavalleriebrigade, und den Kammerherrn Frhrn. v. Kageneck.

= **S. Excell. Minister Eisenlohr** kam heute Nacht 2 Uhr 17 Min. von Basel hier an.

Schm. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 30. April. Seitens der Schatullverwaltung Sr. Maj. des Kaisers und Königs wurde dem Stadtrat im allerhöchsten Auftrag ein Exemplar der von Sr. Majestät neuerdings ausgearbeiteten Marinetabelle, worin der Stand der deutschen Marine vom Jahr 1886 und der vom Jahr 1896 übersichtlich dargestellt ist, übersandt. Der Stadtrat bittet die Königl. Schatullverwaltung, seinen ehrfurchtsvollen Dank auch für diese Zuwendung Seiner Majestät dem Kaiser und König zu vermitteln. Die Marinetabelle kann mit den früher dem Stadtrat zugegangenen Tabellen auf dem Sekretariate 1a des Stadtrats — Rathaus 2. Stock, Zimmer Nr. 60 — während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden. — Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird beschlossen, die Häuser Hardtstr. Nr. 1, Eigentümer Geschw. Hege, und Lameystr. Nr. 27, Eigentümer Karol. Hafner, um den Preis von 50 000 bezw. 18 000 M. für städtische Zwecke käuflich zu erwerben. — Das Großh. Bezirksamt hat den Entwurf einer ortspolizeilichen Vorschrift über die Bauweise zwischen Hirschstraße, Schardweg, Klauprecht- und Brauerstraße zur Aeußerung mitgeteilt. Der Stadtrat erteilt dem Entwurf seine Zustimmung. — Die Baugesellschaft Lenz u. Cie. teilt mit, daß beabsichtigt sei, den Güterbahnhof der Bahn Karlsruhe-Herrenalb nicht auf Beiertheimer Feld, sondern auf domänenärarischem Gelände, östlich der Ettlinger Landstraße bei dem Brückenwaghäuschen anzulegen. Der Stadtrat erklärt sich mit dem Vorhaben einverstanden. — Die im Schlachthaus zu besetzende Stelle eines Hallenmeisters wird dem Diener Wilhelm Leister hier übertragen. — Die Lieferung von 500 kyanisierten Baumpfählen wird der Firma Katz u. Klumpp in Gernsbach übertragen. — Nach Mitteilung des Großh. Bezirksamts wurde Karl Karius Wwe. von Oetigheim wegen Milchfälschung wiederholt bestraft. — Herr Stadtgartenrestaurateur Wagner hat dem Stadtgarten eine große Spiegelkugel zum Geschenk gemacht, wofür Dank ausgesprochen wird. — Dem städt. Archiv wurden Geschenke zugewendet: von Herrn Hofphotograph Karl Ruf eine große Photographie Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden, von Herrn Schriftsteller Sehring eine Anzahl Bücher und Schriften, von Herrn Glasermeister Ketterer namens der Glaser-Innung eine photographische Aufnahme der zum Jubiläumsfestzuge am 9. September gestellten Gruppe. Der Stadtrat spricht hiefür gleichfalls Dank aus.

= **Stadtrats-Vorlagen.** Zur Entwässerung des Geländes des Westbahnhofs (Bannwald) soll ein Hauptkanal mit einem Kostenaufwand von 61 500 M. hergestellt werden, woran die Großh. Eisenbahnverwaltung 12 500 M. trägt; die Kosten sollen aus Anlehensmitteln bestritten werden. Die Verladestraßen beim Westbahnhof sind, solange das Gelände der Entwässerung entbehrt, bei schlechtem Wetter so schmutzig, daß der Fuhrwerksverkehr darauf erheblich gehemmt und erschwert wird. Auf eingegangene Klagen hiesiger Geschäftsleute hierüber hat sich die Großh. Eisenbahnverwaltung entschlossen, die Entwässerung des Westbahnhofs herbeizuführen, und ist zu diesem Behufe mit der Gemeindeverwaltung in Verhandlung getreten. Würde die Großh. Eisenbahnverwaltung einen Kanal anlegen, wie er lediglich für ihre Bedürfnisse, d. i. für die Entwässerung des Westbahnhofs erforderlich ist, so wäre hiemit ein Kostenaufwand von 15 000 M. verbunden. Da ein solcher Kanal aber zur Entwässerung des städtischen Geländes nicht benützbar sein würde, so glaubte der Stadtrat, der Großh. Eisenbahnverwaltung den Vorschlag machen zu sollen, daß die Gemeinde einen auch für die Abfuhr von Hausabwässern geeigneten Kanal, wie er in einigen Jahren zweifellos notwendig werden wird, schon jetzt ausführe und die Großh. Eisenbahnverwaltung einen Zuschuß zu dessen Kosten in der Höhe des Betrags leiste, den sie zufolge der sofortigen Ausführung erspart, d. i. also in der Höhe von 15 000 M. Die Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen konnte jedoch nur zu einem Zuschuß von 12 500 M. bewogen werden. Da durch diesen Zuschuß die Zinsen des der Stadt verbleibenden Aufwands von 61 500 — 12 500 = 49 000 M. bei Zugrundelegung eines Zinsfußes von 3½ Proz. für rund 7 Jahre gedeckt werden, in dieser Zeit aber nach aller Voraussicht der städtische Kanal jedenfalls hergestellt werden müßte, so hat der Stadtrat das Anerbieten der Großh. Eisenbahnverwaltung angenommen und beantragt nun die Genehmigung des Bürgerausschusses.

Weiter wird unter Bezugnahme auf die Denkschrift des Oberbürgermeisters und unter weiterer Bezugnahme auf die vom städtischen Hochbauamt ausgearbeiteten Pläne und Kostenanschläge beantragt, es wolle der Bürgerausschuß seine Zustimmung dazu geben: daß das städtische Vierordtsbad mit einem aus Anlehensmitteln zu deckenden Aufwand von 600 000 M. umgebaut, erweitert und mit einem Schwimmbade versehen werde.

Schließlich beantragt der Stadtrat unter Vorbehalt mündlicher Begründung, es wolle der Bürgerausschuß seine Zustimmung dazu geben: daß mit einem aus Wirtschaftsmitteln zu deckenden Aufwand von 10 000 M. ein Oberlicht über der Haupttreppe des Rathauses und ein Gang zwischen dem nördlichen und südlichen Flügel im 3. Stocke des Rathauses, sowie mehrere Geschäftsräume ebendaselbst hergestellt werden.

= **Der Kaiserplatz** soll jetzt erfreulicherweise aus dem kürzlich in diesem Blatte beklagten Zustand erlöst werden. Schon ist der große Gaskandelaber, der in der Mitte stand, entfernt und durch 4 seitwärts stehende kleinere Laternen ersetzt worden. Und auch

---

und Bändern des heiteren Völkchens neues Leben in die alte, unter den Schrecken des Krieges verdüsterte Stadt eingezogen. Eine Versammlung der Professoren, der auch Berthold Auerbach als Abgeordneter der Berliner Akademie der Künste beiwohnte, und ein Kommers der Studenten am Abend des letzten April leiteten die Feier ein, und am 1. Mai, vormittags 11 Uhr, begann dann der eigentliche Festakt, den eine schwungvolle Ansprache des Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen v. Möller eröffnete. Professor Sauppe (Göttingen) sprach sodann für die deutschen, Professor Tomascheck-Wien für die österreichischen, Professor v. Wyß-Zürich für die schweizerischen Hochschulen. Im Namen der neubegründeten Universität ergriff deren Rektor, Dr. Bruck, das Wort, um dem Kaiser und dem kaiserlichen Kommissär, Frhrn. v. Roggenbach, den Dank für das Werk, das sie geschaffen, auszusprechen. Die eigentliche Festrede hielt Professor Springer von Bonn, der die schöne Aufgabe, die ihm gestellt war, in der würdigsten und glücklichsten Weise löste. Als der Redner mit dem Wunsche schloß, daß das Leben, das von dieser Stätte der Wissenschaft ausgehen werde, dem Elsaß zum Wohle, dem Deutschen Reiche zur Ehre, dem deutschen Volke zum Heile gereichen möge, da erzielte er eine Wirkung, der sich niemand zu entziehen vermochte. Die gehobene Stimmung, mit der man am Nachmittag das Festmahl einnahm, zitterte noch in den Herzen derjenigen nach, die am folgenden Tage, dem 2. Mai, an dem Ausflug auf den Odilienberg teilnahmen, und die Rede, die Berthold Auerbach dort „auf der Höhe" hielt, fand jubelnde Zustimmung.

Jene Tage des schönen Festes sind verrauscht und verklungen, aber die Erinnerung an sie ist noch lebendig in den Herzen derjenigen, die Zeugen ihres Verlaufes waren. Und wenn auch nicht alles, was man in jenen Tagen erstrebte und erhoffte, in Erfüllung gegangen ist, man kann doch sagen, daß die Saat, die damals gestreut wurde, reiche Früchte getragen hat. Der jungen Universität, in der die alte Hochschule Schöpflins wieder aufgelebt war, wurden zuerst von dem Reiche, dann auch von Elsaß-Lothringen reiche Mittel zur Verfügung gestellt, stattliche Paläste wurden der Wissenschaft errichtet und die besten Männer zu ihrem Dienste berufen. Und so können wir die fünfundzwanzigste Wiederkehr ihres Geburtstages mit dem Wunsche feiern, daß sie auch fernerhin ihrem Wahlspruche gemäß, „patriae et literis", dem Vaterlande und den Wissenschaften ihre wertvollen Dienste leisten möge.

mit den eigentlichen Fundamentierungsarbeiten für das Kaiserdenkmal wird jetzt rasch begonnen werden, nachdem dieser Tage durch Aufstellung eines Profils des Denkmals die für den Sockel erforderliche Höhe bestimmt worden ist.

Die Beisetzung des Prinzen Wilhelm.

* Karlsruhe, 1. Mai.

Ein düsterer Regentag. Auf dem Schloßplatz entwickelt sich schon am frühen Morgen ein reges Leben. Geschäftig eilen rotbefrackte Hofbedienstete von und zum Schloß, wo die fürstlichen Gäste Absteigquatier genommen haben. Schon lange vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten in der Schloßkapelle drängten sich Menschen auf dem Promenadeweg des Schloßplatzes innerhalb der Ketten, um sich ein günstiges Plätzchen zu erobern. Ein starkes Aufgebot von Schutzmannschaften und Militär sorgte für die Aufrechthaltung der Ordnung. Gegen ½10 Uhr trafen die verschiedenen Vereine, die auf dem Schloßplatze Spalier bilden, dort ein und nahmen zu beiden Seiten der Straße Aufstellung.

Gestern Abend 8 Uhr 33 Min. sind hier eingetroffen: J. Kaiserl. H. Prinzessin Eugenie v. Oldenburg, J. Kaiserl. H. Großfürstin Wera und S. Hoh. Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar aus Stuttgart. Um 10 Uhr 40 Min. gestern traf S. Durchl. Prinz Karl v. Hohenzollern aus Potsdam, um 12 Uhr 48 Min. JJ. Durchl. Fürst und Fürstin von Fürstenberg aus Donaueschingen und heute Vormittag 9 Uhr 35 Min. mittelst Sonderzugs S. K. H. der Großherzog von Hessen aus Darmstadt hier ein.

Als Vertreter auswärtiger Höfe zur Beisetzungsfeier sind eingetroffen: Freiherr v. Kageneck, Kammerherr und Hoftheaterintendant, als Vertreter S. Gr. H. des Herzogs von Sachsen-Altenburg, der Geheimerat Frhr. v. Oertzen als Vertreter S. H. des Prinz-Regenten von Mecklenburg-Schwerin, Ceremonienmeister Frhr. v. Münchhausen für S. K. H. den Prinz-Regenten von Braunschweig, Oberstltn. v. Wedderkop für S. K. H. den Großherzog von Oldenburg, Major Rustad, Flügeladjutant und Militär-Attaché, als Vertreter S. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen, Oberhofmarschall v. Schön als Vertreter S. K. H. des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, Ministerialrat Meßmer als Vertreter J. G. H. der Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg-Gotha, General v. Schilgen im Auftrag J. K. H. der Fürstin-Mutter von Hohenzollern, ferner der K. Bayrische Gesandte Frhr. von der Pfordten als Vertreter S. K. H. des Prinz-Regenten von Bayern, der Württ. Gesandte Freiherr von Soden als Vertreter S. M. des Königs von Württemberg und der Königl. Großbritannische Geschäftsträger Buchanan als Vertreter J. Maj. der Königin von England.

Der evangelische Oberkirchenrat erläßt an sämtliche evangelische Geistliche des Landes folgende Anordnung:

Das Großh. Haus und das ganze Land hat durch den unerwarteten Tod des am 27. d. M. heimgegangenen Prinzen Wilhelm einen schweren Verlust erlitten. Der hochselige Prinz wird als tapferer Krieger, der in zwei Feldzügen unsere Soldaten zum Kampfe führte und 1870 sein Blut für's Vaterland vergoß, als einsichtiger Förderer des Volkswohls und warmer Patriot, als aufrichtiger Christ und liebender Familienvater in der badischen Heimat stets in ehrendem Andenken behalten werden; seine persönliche Liebenswürdigkeit wird allen, die ihm nahe traten, unvergeßlich sein. Durch unauflösliche Bande der Liebe und des Vertrauens mit unserm Fürstenhaus verbunden, empfinden wir die schmerzliche Trauer mit, welche das Großh. Haus und besonders die prinzliche Familie betroffen hat. Es ziemt sich, dieser Empfindung auch im Gottesdienst Ausdruck zu geben. Wir fordern daher mit höchster Genehmigung S. K. H. des Großherzogs die Geistlichen auf, im Hauptgottesdienst des nächsten Sonntags, den 2. Mai, in der Predigt des hohen Entschlafenen und der Trauer des Großh. Hauses ehrend und teilnehmend zu gedenken.

Im Namen und Auftrag der Fraktion der Reichspartei, der S. Gr. H. der Prinz Wilhelm während der Dauer seines Reichstagsmandats angehört hatte, legte gestern der Reichstagsabg. Frhr. v. Gültlingen einen prachtvollen Kranz am Sarge des Entschlafenen nieder.

In Wien ist für den Prinzen Wilhelm eine 6tägige Hoftrauer angeordnet worden.

In dem Bericht über die Ueberführung der Leiche des Prinzen Wilhelm vom Palais nach der Schloßkirche ist infolge eines Versehens eine Zeile ausgefallen, so daß S. Großh. H. Prinz Karl und Graf Rhena unter den Leidtragenden, die dem Sarge folgten, nicht erwähnt waren.

w Berlin, 1. Mai. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Tagesbefehl des Kaisers anläßlich des Todes des Prinzen Wilhelm, worin für sämtliche Offiziere des Heeres eine dreitägige Trauer verfügt wird. Die Offiziere des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments haben 14tägige Trauer, für die badischen Truppenteile wird eine Anordnung S. K. H. dem Großherzog überlassen.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Privatdocenten in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg, Dr. Rafael Freiherrn v. Erlanger und Dr. Paul Samassa, den Charakter außerordentlicher Professoren an gedachter Hochschule verliehen, den Notaren Gustav Adolf Herrmann in Mannheim und Siegfried Bauer in Neustadt je eine Notarsstelle im Amtsgerichtsbezirk Durlach, dem Notar Oskar Mayer in Pfullendorf eine Notarsstelle im Amtsgerichtsbezirk Mannheim und dem Notar Christian Aberle in Furtwangen die Notarsstelle Neustadt übertragen. Dem Notar Gustav Adolf Herrmann wurde die Notarsstelle Durlach I, dem Notar Siegfried Bauer die Notarsstelle Durlach II, dem Notar Heinrich Knecht in Mannheim die Notarsstelle Mannheim II, dem Notar Oskar Mayer die Notarsstelle Mannheim VI zugewiesen.

Verschiedenes.

* **Personalien.** London, 1. Mai. Die Königin ist gestern Abend wieder in Windsor eingetroffen.

Kleine Mitteilungen. * Bingen, 29. April. Gestern und heute zogen schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen über den westlichen Teil der hessischen Pfalz. In dem Orte Gensingen wurden gestern 4 Stück Rindvieh vom Blitz erschlagen und heute gegen 4 Uhr fuhr nicht weit von derselben Stelle ein Blitzstrahl in die Hofraite des Gastwirts Lämmer und zündete. Bei dem ausgebrochenen Brande wurde eine Scheune durch das Feuer zerstört.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim,** 30. April. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse waren im Verkehr: Schwetzinger Brauerei-Aktien zu 85 Proz., Gutjahr-Aktien zu 132½ und Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 117. Sonst notieren: Pfälzische Bank 134½ G., Eichbaum-Brauerei 166½ G. 170 Bf.

* Frankfurt a. Main, 30. April. Abend-Börse. Kreditaktien 304⅛, 304⅞ b., Diskonto-Kommandit 197.40, 30, 70 b. Handelsgesellschaft 157.60 b. G. Darmstädter Bank 153.80, 154 b. Deutsche Bank 192.50, 70 b. Dresdener Bank 153.60 b. Nationalbank 139.90 b. Länderbank 200 b. Effektenbank 114.30 b. Banque ottomane 102.75 b. Staatsbahn 302⅜, 2⅛, 2⅞ b. G. Lombarden 67 b. Raab-Oedenburg 102 b. G. Lübecker 163.70 b. Gotthard 156.50, 70 b. Central 132.20, 40 b. Nordost 107.80, 90 b. Union 82.30 b. G. Jura-Simplon 79.90 b. Bochumer 150.70 b. Harpener 177 b. Pinselfabrik 169 b. Concordia 235 b. Gelsenkirchen 166.20 b. Ungar. Electricität 109.30 B., 20 G. Chem. Albert 138 b. Laurahütte 157.20 b. Edison 248.50 b. Badische Zuckerfabrik 61 b. Hibernia 175.10 b. Schuckert 261 b. Italiener 90.50 b. Mexikaner 25.75 c. Türkenlose 31.50 b. Türken D 19.10 b. Türken D 19.30 c. Buenos 28.30 b. Kurse von 6¼—6½ Uhr. Kreditaktien 305, ⅛, 304⅞. Deutsche Bank 192.90. Diskonto-Kommandit 197.80, 70. Nationalbank 140.20. Staatsbahn 302⅞.

* Frankfurt a. M., 30. April. (Börsenbericht.) Die Börse zeigte heute nicht nur ausgesprochen feste Tendenz, auch das Geschäft hatte einen etwas lebhafteren Charakter. Die Auffassung der politischen Lage ist eine zuversichtlichere geworden, besonders machte die gemeinsame österreichisch-russische Note an die Balkanstaaten guten Eindruck. Dadurch und durch die Thatsache, daß neue Finanzgeschäfte vorbereitet werden, wurde die Unternehmung etwas angeeifert; auch der günstige Verlauf der Subskription auf die russische Wladikawkas-Anleihe regte an. Besonders heimische Bankaktien wurden dadurch vorteilhaft beeinflußt, indessen zogen auch österr. Kreditaktien neuerdings an. Staatsbahn waren gleichfalls besser, und selbst Lombarden konnten von dem Verlust, welchen sie an der gestrigen Abendbörse erlitten haben, einen Teil wieder einholen. Guten Eindruck auf die Allgemeintendenz machte auch die Erholung, welche sich an der Londoner Börse in Minenwerten vollzog. Schweizerische Bahnen lagen ruhig, italienische verfolgten dagegen eine steigende Tendenz, auch Henri und Lübeck-Büchener waren sehr fest. Bergwerks- und Hüttenaktien auf gute rheinisch-westfälische Gerüchte wesentlich besser. Italiener und Türkenlose lebhaft steigend. Privatdiskonto 2¾—⅝ %. (Frkf. J.)

* New-York, 30. April. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 10—, Canada Pacific Sh. 52—, Central Pacific Sh. 7¼, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 72⅛, Denver u. Rio Grande Pref. 37—, Louisville u. Nashville Sh. 43⅜, New-York Lake Erie Sh. 12—, New-York Centr. Sh. 98⅞, Northern Pac. pref. Sh. 54½, Silber 61½. Tendenz: lustlos, Schluß stetig.

* Berlin, 30. April. Verein Berliner Getreide- u. Produktenhändler. Privat-Notierungen ohne Gew. Weizen per Mai 160.—, per Juli 160.50. Roggen per Mai 117.25, per Juli 119.25. Hafer per Mai 127.25, per Juni —.—. Roggenmehl per Mai 16.40. Rüböl hier 55.60, per Mai 55.60. Spiritus, 50er hier 60.80, 70er hier 41.10, per Mai 45.10, per Sept. 45.40. Petroleum hier 19.90. Wetter: Heiter.

* Amsterdam, 30. April. Weizen für Mai 172.—, für November —.—. Roggen für Mai 101.—, für Juli 100.—. Leinöl hier 14¾, für Mai 14⅜, für Sommer 15⅝, für Herbst 16½. Banca-Zinn hier 36—, Billiton hier 35¾.

* Petersburg, 30. April. Weizen hier 9.—, Roggen hier Aug., 5.—, Hafer hier 3.70. Leinsalat (9 Pud) hier 9.70. Hanf hier —.—. Talg 47.50. Warm.

* New-York, 30. April. Weizen: April ——, Mai 78¾, Juni ——, Juli 77⅞, August ——, Sept. 74⅛, Dez. 75⅞, April ——, Mai 29¼, Juni 30—, Juli 31—, August ——, September 32⅜. Tendenz: nach Eröffnung steigend, nach Rückschlag wieder steigend.

* Chicago, 30. April. Weizen April 72—, Mai 72—, Juli 71¾, April 24—, Mai 24—, Juli 25⅜.

* Hamburg, 30. April. Kaffee good average Santos. Schlußkurse, für Sept. 40½ Pf., für Dez. 41¼ Pf.

* Breslau, 30. April. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für April 58.90, do. 70er für April 39.20.

* London, 30. April. Silber 28 3/16.

* Glasgow, 30. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 43 Sh. 6— d.

* Liverpool, 30. April. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 5000, Umsatz 10000 B. Still.

* Berlin, 30. April. Die Subskription der Anleihe der Wladikawkas-Eisenbahngesellschaft ist nach der Eröffnung wieder sofort geschlossen worden, nachdem die Voranmeldungen bereits eine vielfache Ueberzeichnung des Anleihebetrages ergeben haben.

Drahtberichte.

w **Berlin,** 1. Mai. Nach den Morgenblättern weist der dem Bundesrat vorliegende Nachtragsetat mehrere 100 000 M. für die Pariser Weltausstellung und für Schaffung einiger neuer Stellen im Reichsversicherungsamt auf.

w **Trelleborg,** 1. Mai. Die deutschen und schwedischen Festteilnehmer trafen gestern Mittag 1 Uhr in Trelleborg ein und wurden von der Volksmenge begeistert begrüßt. Auch in Malmö fand ein ähnlicher Empfang statt.

w **Rom,** 1. Mai. Dem „Esercito" zufolge beabsichtigt die Regierung jetzt, nachdem die Gefangenen aus Schoa zurückgekehrt sind, eine vollständig urkundliche Untersuchung zur Feststellung der Verantwortung für den Ausgang der Schlacht von Adua einzuleiten. — Das vor kurzem als unwahrscheinlich bezeichnete Gerücht von der Ermordung der Expedition Botego in Afrika wird von den Blättern „Esercito" und „Italia militare" aufgenommen.

w **Rom,** 1. Mai. Im Kriegsministerium ist lt. „Frankf. Ztg." eine Bestätigung der Nachricht eingetroffen, daß die italienische Expedition im Somalilande niedergemetzelt worden sei.

w **Triest,** 1. Mai. Der „Voss. Ztg." wird von hier gemeldet: Die griechischen Behörden belegten die Waren eines österreichischen Lloyddampfers, der sich infolge hohen Seeganges nach Zante hatte begeben müssen, mit Beschlag. Der österreichische Geschäftsträger ist dagegen eingeschritten.

Zu den Wirren im Orient.

w **Athen,** 30. April. Das Kabinett konstituierte sich heute Mittag. Es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Rallis Vorsitz und Marine, Theotokis Inneres, Skuludis Aeußeres, Eutarias Unterricht, Triantaphilakos Justiz, Simopolus Finanzen, Tsamados Krieg. Die Minister werden heute vereidigt.

w **Athen,** 1. Mai. Der Ministerrat beschloß, daß die Minister Theotokis und Tsamados sich nach Phersala begeben, um sich von dem Stande der Armee zu überzeugen.

w **London,** 1. Mai. Dem Reuter'schen Bureau meldet sein Korrespondent unter dem 28. v. M.: Die Türken fanden bei ihrer Ankunft in Larissa alle 14 Centimeter-Geschütze der Festung vollkommen unversehrt und eine ungeheure Menge Schießvorräte aller Art. Die Preisgabe einer so starken Stellung wird für unbegreiflich gehalten. Die Türken setzten einen Civilgouverneur in Larissa ein. Plündern ist unter den strengsten Strafen verboten. Die griechischen Bewohner werden vermutlich nach Larissa zurückkehren. Volo soll von den Griechen geräumt werden. Die Nachricht von seiner Besetzung durch die Türken wird in Larissa jeden Augenblick erwartet.

w **Larissa,** 1. Mai. Edhem Pascha traf am 29. April mit seinem Stabe, von den Muhammedanern ehrerbietigst begrüßt, hier ein. Seyfullah Bey wurde wegen ausgezeichneter Dienste zum Pascha ernannt.

w **Athen,** 1. Mai. Der Kampf, der vorgestern bei Velestino begonnen, dauerte gestern noch fort. Die Brigade Smolenitz schlägt sich tapfer und griff wiederholt an. Die türkische Kavallerie wurde zurückgeworfen. — Die Presse nimmt das neue Kabinett günstig auf.

w **Athen,** 1. Mai. Das italienische Panzerschiff „Re Umberto" ist gestern von Smyrna in Phaleron eingetroffen, wo schon einige andere ausländische Schiffe vor Anker liegen. — Das Dekret, durch das Rallis berufen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Wir ernennen Rallis an Stelle Delyannis zum Ministerpräsidenten." — Ob Delyannis seine Entlassung gegeben hat oder entlassen wurde, wird nicht bekannt gegeben. — Die Türken sind bei Velestino endgiltig zurückgeschlagen. (?) Oberst Smolenitz bat den Kronprinzen, die Truppen zu dem Erfolge zu beglückwünschen. — Aus Arta liegen keine Nachrichten vor.

w **Athen,** 1. Mai. Nach einer Meldung aus Volo lagern 15 000 Griechen vor Velestino und schneiden den Weg nach Volo ab. Bei Velestino gab es seit vorgestern mehrere Zusammenstöße, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist. In Phersalo stehen nur 30 000 Mann. Das griechische Geschwader ist vor Volo eingetroffen.

w **Konstantinopel,** 1. Mai. Nach Depeschen aus Larissa ist die Division Memduh nach Phersala und die Kavalleriedivision mit der Infanterie-Brigade Hassan Pascha nach Volo vorgegangen. In Larissa herrscht Ruhe; die Geschäfte sind wieder geöffnet. — Ein Irade ordnet die Verteilung von Mausergewehren an die ganze Armee an. — Nach einer amtlich veröffentlichten Depesche Edhem Paschas an den Kriegsminister, besetzten türkische Truppen am Mittwoch Trikala. Vor dem Ort wurden sie von freigelassenen Sträflingen beschossen. Die Bewohner Trikalas und der umliegenden Ortschaften sind zum großen Teil zurückgekehrt. Alle Vorkehrungen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung sind getroffen.

w **Konstantinopel,** 1. Mai. Nach amtlicher Kundmachung eines Berichtes des Kommandos in Epirus sind die Griechen von den Höhen, die die Umgebung von Pentepigadia beherrschen, durch 5 Bataillone vertrieben worden. Die Türken halten die Positionen besetzt.

w **Konstantinopel,** 1. Mai. Ein Irade verlängert den Ausweisungstermin für die Griechen um eine Woche.

w **Bukarest,** 1. Mai. Nach Empfang der identischen Note sandte der Ministerpräsident an die rumänischen Gesandten in Wien und St. Petersburg eine Depesche, worin er die volle Befriedigung der rumänischen Regierung über die ihr gewordene Mitteilung ausspricht.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Frankfurter Börsenkurse vom 30. April 1897.

Staatspapiere.

	In Proz. Pap.	G.
Dtschl. 4 Reichs-Anl. M.	103.90	103.8
„ 3½ „ „	103.80	103.70
„ 3 „ „	98.00	97.9
Preußen 4 konf. St.-A. „	—	103.8
„ 3½ „ „ „	—	103.30
„ 3 „ „ „	98.50	98.40
Baden 4 Obl. . . . M.	101.00	100.9
„ 4 dto. . . . M.	—	102.0
„ 4 von 1886 . „	—	102.0
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	102.80	102.70
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	104.40	104.30
„ 4 „ Obl. M.	102.90	102.80
3½ Fürstl. Isenbg. und Bud.-Birstein v. 1887 „	88.00	—
Hamb. 3½ St.-Rente „		105.90
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	102.60
Württ. Obl. 4 v. 75 80 „		101.90
„ „ 4 v. 81/83 „	102.30	102.20
„ „ 4 v. 85 u. 87 „		—
„ „ 4 v. 1891 „	—	103.80
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	—	102.0
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	—	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
„ 4 „ „ 86 „	—	101.10
5 Griech. E.-A. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	90.40
Italiener 3 Rente Lr.	—	55.00
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV	—	90.00
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	104.50
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	103.40
„ 5¼ E.-B. St. Sch. S		108.20
„ 4⅛ Silber-Rente fl.	—	86.50
„ 4⅛ Papierrente fl.	86.10	86.00
„ 5¾ E.-B.-Staatssch.	—	110.20
Portugiesen 4½ St.-Anl.	—	33.10
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	92.00
dto. 3% . . .	22.80	22.70
Rumän. 5 amt. Rtc. 81/88	—	99.70
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	87.40
„ 4 „ „ v. 94	—	86.60
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	—	102.00
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cons. E.-B. S. 1, 2, 89	103.00	—
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 3 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	66.60	66.50
3½ „ Goldanl. v. 94	—	99.50
Schweden 3½ v. 80 M.	—	102.70
„ 3½ v. 86 „	—	101.0
„ 3½ v. 90 „	—	101.00
„ 3 . . „	—	—
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	103.90
4 Ungar. Staatsr. Kr.	—	100.30
4½ „ E.-A. 89 Gold	—	104.30
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	—	70.00
6% Chinesische Anleihe	—	110.50
5½ „ „	—	104.80
4 Egypt. unific.-Obl.	—	106.70
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	96.00

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R.	—	101.10
3 Baden-Bad. v. 1886	—	93.50
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
4 Heidelberg v. 1890	—	—
3½ „ v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	—	—
3 „ von 1889	—	—
3 „ von 1896	—	—
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	101.20	101.10
5 Stadt Bukarest M.	—	100.00
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	66.00
4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II — VIII	—	90.10

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	—	160.00
Frankfrt. Bank M. 4%	—	181.70
Badische Bank . 4%	—	116.00
Basler Bankverein 5%	—	—
Berliner Hdlsges. 4%	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4%	—	153.50
Deutsche Bank . 4%	—	191.90
Deutsche Vereinsb. 4%	—	116.00
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—	197.60
Dresdener Bank 4%	—	153.00
Mitteld. Kreditbk. 4%	—	113.00
Natlbk. f. Deutschl. 4%	139.80	139.70
Oberrhein. Bank 4%	—	122.80
Pfälzische Bank 4%	—	134.50
Rheinische Kreditbk. 4%	136.00	135.90
Süddeutsche Bank 4%	100.90	100.80
Württ. Notenbank 4%	107.10	107.00
„ Vereinsbk. 4%	146.10	146.40
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	806.00
„ Kredit-Bk. 5%	—	—
Wiener Bankverein 5%	—	216.00

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	334.00
Köln-Rottweil. Pulver	—	244.50
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	440.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	60.20	—
Bad. Zuckerf. W. 5%	—	60.00
Ettlinger Spinnerei	—	115.40
Farbwerke (Höchst) 5	—	441.80
Karlsr. Maschinenb. 5	169.00	—
Masch.-Fbr. Gritzner 4		269.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	98.20
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	230.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4%	—	118.50
Ludwigsh.-Berbach 4%	—	241.50
Pfälzische Max 4½%	—	155.90
Pfälzische Nord 4%	—	137.80
Nordd. Lloyd . 4%	—	104.50

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	301¼
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	68.00
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4%	—	53.2
La Veloce Ltg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	—	112.4

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	—	102.00
3½ Pfälzische . . .	—	101.00
3½ „ conv. .	100.80	100.70
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	100.00	99.90
4 „ steuerfr.	—	—
4 Franz Josef „	—	85.40
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	99.40
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114.00
5 dto. Lit. B. fl.	—	94.20
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	108.50
4 „ „ M.	—	102.10
3 „ „ Fr.	—	75.00
5 „ Ungar. Stsb.	—	116.90
4 „ von 1883 M.	104.10	104.00
3 „ I.—VIII. Em.	—	95.30
3 „ IX. Emmiss.	—	92.50
3 „ von 1885 Fr.	—	—
3 „ Erg.-Netz „	—	94.40
3 „ von 1895 stfr.	—	90.10
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	—	88.90
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	85.10
3 dto. v. 1891	81.10	81.00
4 Rudolf. . strf. fl.	—	85.60
4 „ (Salzkgtb.) M.	—	108.30
5 Ungarische Galiz. fl.	—	—
4 Vorarlberg . strf.	—	85.0
3 Ital. Eisb. S. A—E	56.40	56.30
3 Livornes. L. C, D u. D²	—	58.30
3 Südital. E.-B. (Mer.)	58.80	58.70
5 Toskanische C. Fr.	—	92.30
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	—	96.20
5 dto. v. 80. .	—	90.20
4 Russ. Südwest E.-B.	102.50	102.40
4 Wladikawkas E.-B.	—	102.3
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	84.80	84.70
Oeste de Minas E.-B.	—	68.50
6 Cal. Pac. III. Mortg.	96.50	95.40
5 California u. Oregon	—	10[illegible].60
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	71.70
Southern Pac. of Calif.	—	105.30
West. N.-York P. 1 M.	104.90	104.80

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.50
3½ dto. S. 28 u. 30	—	99.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	—	101.80
4 Meininger Hypothbk.	—	99.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	101.90
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.50
4 Pflz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.40
3½ dto.	—	100.10
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	102.10
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	99.2[illegible]
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	99.30	99.20
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	100.80
4 Preuß. Hyp.-Verf.-A.	100.00	99.90
4 „ „ gar. b. 1905	—	103.30
3½ „ Verf.-A.-G. .	—	98.40
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1897	—	100.10
4 dto. „ „ 1902	—	102.40
3½ dto.	—	99.40
3½ dto. S. 39—74	—	100.40
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.20
4 Württ. Hypothekend.	—	100.20
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	102.00	—
5 Dortmund Union.-H.	—	—
4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ „ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfd.-Bk. unk. b. 1904	—	101.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	—	145.00
4 Bayerische Prämien	—	158.70
5 Donauregulierung .	—	120.00
3½ Köln-Mindener .	139.20	139.10
4 Meininger Präm.-Pf.	136.30	136.20
4 Oesterr. v. 1854 .	149.80	—
5 „ v. 1860 .	—	126.70
3 Oldenburger . .	—	129.80
3 Türken Fr. 400. .	—	31.2[illegible]

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	—
Augsburger . . fl. 7	—	23.80
Braunschweig Thlr. 20	—	107.00
Finnländer Thlr. 10	56.60	56.50
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	27.5
Mailänder . Fr. 45	—	—
„ . Fr. 10	—	12.80
Meininger . fl. 7	—	21.80
Neuchateler . Fr. 10	—	21.40
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	326.00
„ Kred. v. 58 „ 100	—	347.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	22.80
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100		272.00
Venetianer Lire 30	22.40	22.30

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. .		4.15[illegible]
dto. Eisenbahn		4.15[illegible]
Belgische . . . . Fr. 100		80.0[illegible]
Franz. . . . . „ 100		80.7[illegible]
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		170.0[illegible]

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.21	16.21
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.37	20.32

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.14½
Franz. Banknoten. .	—	81.15
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	170.35
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

Amsterdam	fl. 100	168.75	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.00	—
Italien	Lire 100	76.80	—
London	Lstr. 1	20.370	20.435B 20.390G
New-York (3 Tage Sicht) .	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.15	81.20B 81.05G
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.75	—
Wien ö. W.	fl. 100	170.35	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 3%.

Prämien-Erklärung: 28. Mai. 28. Juni. **Abrechnungstage:** 31. Mai. 30. Juni.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe, Friedrichsplatz 2,

Adolf Sexauer,

Mannheim, D. 2. 6. (a. d. Planken),

gegründet 1841.

2438.12.1

Specialgeschäft für Teppiche, Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Linoleum.

Zahlreiche hervorragende Neuheiten zum Früjahre.

Reelle, coulante und billige Bedienung. **Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.**

Bekanntmachung.

Das **Volksbad** im Gebäude der einfachen Volksschule **Markgrafenstraße Nr. 28** bleibt wegen Reparaturen vom **1. Mai d. J. an bis auf Weiteres geschlossen.**

Karlsruhe, den 29. April 1897.

Der Stadtrat.
Siegrist.

2440.1 Neubeck.

Gebr. Leichtlin,
Karlsruhe,
Fabrik Chemisch Präp. Papiere.

Specialitäten:
Original- und Glacé-Paraffin-Pauspapier.
Pauspergamente.
Helios- u. Photogr.-Pauspapier.
Blausaure Eisenpapiere.
Positiv Lichtpauspapier
mit und ohne Säurebad.

Sämmtliche 1924.50.21
Zeichnen- u. Mal-Utensilien.
Beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Proben zu Diensten.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine
Fahrräder
und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis.
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

896.18

Seiden-Hüte,
Filz-Hüte,
Plüsch-Hüte,
Klapp-Hüte,
Loden-Hüte,
Filz-Hüte für Confirmanden,
Loden-Hüte für Knaben und Kinder

empfiehlt in allen Qualitäten in den neuesten Formen und in sehr großer Auswahl zu äußerst billigen, aber festen Preisen 960.—11

C. A. Zeumer,
127 Kaiserstraße 127.
Telephon 271.

Weinrosinen,

schwarze **Thyra** per Zentner M. 14.—, schwarze **Corinthen** p. Zentner M. 16½, ab hier empfiehlt in jedem Quantum

Fritz Leppert,
Karlsruhe. 1266.—9

Fritz Leppert, Karlsruhe.
Telephon 392. 114.—35
Colonialwaaren, Landesprodukte, Conserven, Mehl, Oele und Fettwaaren en gros & en détail. Specialität: **„rohe u. selbstgebrannte Cafés".** Proben gratis und franco. Post- und Bahnversandt. Geschäftsprincip: streng reelle Bedienung, bescheidenster Nutzen.

Feinste Sect-Marken:
Extra fein
(ChampagnerCuvée)
Kaiser-Blume
Blaue Marke
von
Gebrüder Hoehl
in **Geisenheim.**
K. bayer., K. ital. u. K. rumän. Hoflieferanten
Schaumwein-Kellerei.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen. 128

Offene kaufm. Lehrstelle.

Nach Ostern event. sofort ist für einen Sohn von guter Familie mit den nöthigen Vorkenntnissen bei mir eine Lehrstelle frei. Kost und Wohnung im Hause.
Fritz Leppert, Karlsruhe,
Colonialwaaren en gros & en détail.
113.—27

1016.4.2

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht."** Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit und Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1897 **712⅓ Millionen M.**
Geschäftsfonds " " **222⅔** " "

Dividende der Versicherten im Jahre 1897:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 134% der Jahres-Normalprämie.**

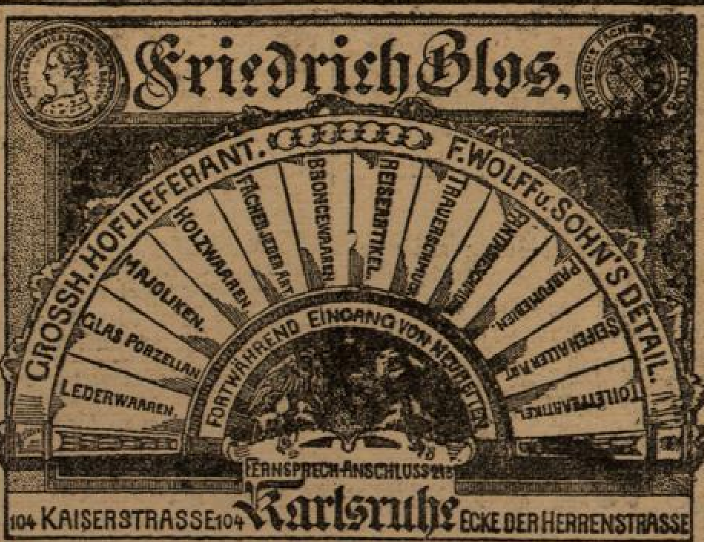
Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Für Einrichtungen
empfiehlt:

Tafelservice,
Trinkservice,
Dessertservice, Cristall,
Waschservice,
Kaffee- u. Theeservice,
Elfenbein- u. Ebenholzbestecke, — in reichster Auswahl und allen Preislagen.
Christoflebestecke etc. etc.
zu Fabrikpreisen. 968.—11

A. Winter & Sohn,
Nachfolger Friedr. Köchlin,
Karlsruhe.
Illustr. Catalog sowie Muster auf Verl. franco.

1084.1.18



Karlsruhe in Baden.

Hôtel und Restaurant Prinz Max,

37 Adlerstrasse 37,
nächst dem Hauptbahnhof.
Neu eingerichtet.
Gut bürgerliches Haus. — Freundliche gut eingerichtete Zimmer.
Reine Weine. Gute Küche. Moninger Bier.
Billige Preise bei aufmerksamer Bedienung.
Hausdiener am Bahnhof. 2360.13.1
Chr. Schnekenburger.

Grab-Geländer
(schmiedeiserne)

werden in einfachster bis zur reichsten Ausführung angefertigt. 1261.5.4

Max Lange,
Schlossermeister,
J. Schreiner, Münzschlosser, Nachfolg.,
Stefanienstraße 21.

Stadtgarten Karlsruhe.

Sonntag den 2. Mai, Nachmittags 4 Uhr,

Militär-Konzert,

gegeben von der Kapelle des 2441.1
1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.
Direktion: Königl. Musikdirigent **H. Liese.**
Eintritt: Abonnenten . . . 20 Pfg. Nichtabonnenten . . 50 Pfg.
(NB. Bei ungünstiger Witterung Festhalle.)

Colosseums-Garten.

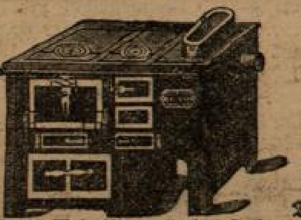
Sonntag den 2. Mai, Abends 8 Uhr,

Eröffnungs-Konzert
(Streich-Musik),
gegeben von der Kapelle des 2442.1
1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.
Direktion: Königl. Musikdirigent **H. Liese.**
Eintritt à Person 25 Pf.
(NB. Das Programm enthält volksthümliche Musikstücke.)

Brauerei Schrempp,
Waldstrasse.

Bei **günstiger Witterung** am **Sonntag den 2. Mai**

Garten-Eröffnung
mit 2421.2.2
Frühschoppen-Concert,
wozu ergebenst einladet.
Gg. Freistetter.



Karl Ehreiser,
Großh. Hoflieferant.
KARLSRUHE.
Fabrik und Lager selbstverfertigter
Spar-Kochherde
für **Anstalten, Hotels, Restaurants** und **Haushaltungen.**
Die Herde wurden vielfach mit goldenen und Staats-Medaillen prämiirt. Zahlreiche schriftliche Anerkennungs-Zeugnisse. Prospekte stehen zur Verfügung. 2377.3.1

Infolge des raschen **Abgangs** habe meine **permanente**

Modell-Hut-Ausstellung

wieder gänzlich **neu** mit **französ.** und
Wiener Modellen, Formen und Blumen
assortirt und lade zum Besuch ergebenst ein. 2268.6.2

M. Rudolph, Modes,
W. Willstätter Nachf.,
Kaiserstr. 173, I. Etage.

FRANZ MAPPES,
128 Kaiserstrasse 128,
empfiehlt sein **reich sortirtes Lager** in

Alleinvertretung der
Brennabor-,
Cito-,
National-,
Möven-
Fahrrädern.

Unterricht und Lernmaschinen gratis.
Elegante Neuheiten in Herren-, Damen- und Jugendrädern.
Reparaturen prompt und billigst!
Sämmtliche Zubehörtheile! 1570.8.6

609.12.4 **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Dieses altbewährte, ärztlich auf das wärmste empfohlene Cosmeticum, welches sich durch seine unerreichten Erfolge (man lese die Zeugnisse) zur Erhaltung und Vermehrung des Haares einen Weltruf erworben, ist in Karlsruhe stets vorräth. b. **L. Wolf** Wwe., Parfüm., Karlfriedrichstr. 4. **In Flasch. zu 1, 2 u. 3 M.**

2107.—8

Das beste Ruhelager
gewähren
Patent-Springfeder-Matratzen
= NON PLUS ULTRA =
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Überall käuflich!

Ankauf
1945
50.8
wissensch. Werke u. Bibliotheken.
Speyer & Kaerner,
Buchhandlung,
Freiburg i. Br. Ludwigstrasse 1.

Köche Köche!!
sehr tüchtige, suchen Stellen, Salairanspruch 90 bis 120 Mark per Monat, durch **K. Tröster, Kreuzstr. 17.** 2308.2.2

Karlsruhe, den 1. Mai. Gottesdienst am 2. Mai. Evangel. Stadtgemeinde. ½9 Uhr Stadtkirche: Militärgottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Fingado. 9 Uhr Johannes-Kirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. ½10 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvikar Braun. 10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Längin. 10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofdiakonus Fischer. ¼12 Uhr Pfründnerhauskirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. 4 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvikar Hesselbacher. Christenlehren: 10 Uhr Johannes-Kirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. ¼12 Uhr Stadtkirche: Herr Pfarrverwalter Lic. Kühner. ½12 Uhr Kleine Kirche: Herr Oberhofprediger D. Helbing. — Wochengottesdienst: Donnerstag den 6. Mai, Abds. 5 Uhr, in der Kleinen Kirche: Herr Stadtpfarrer Mühlhäußer. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Abends Gottesdienst: Herr Hilfsprediger Dr. Hartmann. — Militärgemeinde: ½12 Uhr Kindergottesdienst: Leopoldstraße 9: Herr Militäroberpfarrer Fingado. — Diakonissenhauskirche. Samstag den 1. Mai, Abends ½8 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Sonntag den 2. Mai, Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter. Abends ½8 Uhr monatliche Missionsstunde: Herr Missionar Gußmann. — Evangelische Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Predigtamts-Kandidat Heubner. — Evang. Gottesdienst im Stadttheil Mühlburg: ½10 Uhr Vormittagsgottesdienst, ½2 Uhr Christenlehre: Herr Stadtpfr. R. Helbing. Katholische Stadtgemeinde. Hauptkirche (St. Stephan). 6 Uhr Frühmesse. ½8 Uhr hl. Messe. ½9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. ½10 Uhr Hauptgottesdienst: Herr geistlicher Lehrer Jester. ¼12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Kaplan Layer. ½3 Uhr Christenlehre. 3 Uhr Corporis Christi-Bruderschaftsandacht. 7 Uhr Maiandacht mit Predigt. An Sonn- und Feiertagen ist um 7 Uhr Maiandacht mit Predigt, Werktags um ½8 Uhr. Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse. ½9 Uhr Kindergottesdienst: Herr Kaplan Kaiser. ½10 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Link. 2 Uhr Christenlehre für die Knaben. 2½ Uhr Andacht für die hl. Osterzeit. 7 Uhr Maiandacht mit Predigt. Die Maiandacht ist an Werktagen um ½8, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr. — Kath. Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Berberich. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. ½10 Uhr hl. Messe. — St. Vincentiuskapelle. 8 Uhr Amt. Abends ½6 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen. — St. Franziskushaus. Sonntags Amt und Predigt. Werktags ¼7 Uhr hl. Messe. — St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg). Samstag den 1. Mai. 3—7 Uhr Nachmittags: Beichtgelegenheit. 7 Uhr Abends: feierliche Eröffnung der Maiandacht mit Prozession. Sonntag den 2. Mai. 6 und 7 Uhr Austheilung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr Schluß der Christenlehre mit Preisvertheilung. 2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft. ½8 Uhr Abends Maiandacht. — (Alt-) Katholische Stadtgemeinde. 8 Uhr Kleine Kirche: Gottesdienst mit Spendung des hl. Abendmahls; Bußandacht ½8 Uhr: Herr Stadtpfarrer Bodenstein (Predigt: Herr Prof. Dr. Watterich).

Alpenverein.

Montag den 3. Mai, Abends 8 Uhr,
Monatsversammlung
im kleinen Museumssaale. Vortrag: Das Bergland der Adria, Bosniens und der Herzegowina. — Beginn des Vortrags 8½ Uhr. — Nach Schluß des Vortrags Abendessen (Gedeck 1 M. 50 Pf.) und Abendunterhaltung für Herren. Einzeichnungsliste für Theilnahme an dem Essen liegt beim Museumswirth auf. — Einführung von Gästen gestattet.
2395.1

L. z. Tr. 144
3. V. 97. 7½ U. A.
I. Gr. Obl. u. Afn.

Druck und Verlag von Otto Neuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.